

Beruf & Karriere

Anzeigenannahme
Telefon: (089) 5306 - 666
Fax: (089) 5306 - 640
Internet: merkur.de

Ihr Print- und Online-Stellenmarkt
für München und Oberbayern
jobs.merkur.de



So erträgt man die Kollegen

Arbeitsplatz Großraumbüro

Ein graues Großraumbüro, Neonlicht, und ständig hackt der Kollege auf die Tastatur ein. Nach entspanntem Arbeiten klingt das nicht. „Dass Arbeiten im Großraumbüro generell ungesünder ist, kann man aber nicht sagen“, erklärt Anette Wahl-Wachendorf, Vizepräsidentin des Verbands Deutscher Betriebs- und Werksärzte. Psychische Belastungen seien aber durchaus ein Thema. Die größten Widrigkeiten, die in einem Gemeinschaftsbüro lauern, lassen sich aber lösen. So lässt sich das gemeinsame Arbeiten aushalten:

■ **Temperatur:** Wegen einer Frage sollen in Großraumbüros schon ganze Kleinkriege entfacht worden sein: Fenster auf, Fenster zu? Einer der Kollegen beschwert sich fast immer, weil er vom kalten Luftzug „Rücken“ bekommt oder bei warmer Luft nicht denken kann.

Am besten arbeite es sich bei etwa 21 bis 22 Grad, sagt Wahl-Wachendorf. Arbeitnehmer drängen am besten darauf, dass diese Temperatur eingehalten wird. Gibt es im Großraumbüro eine Klimaanlage, sei es besser, diese das gesamte Jahr zu nutzen, um eine konstante Temperatur zu halten und sie nicht nur im Sommer anzuwerfen.

■ **Kühlschrank:** Auf dem Joghurt sprießt grüner Flaum, und im rechten unteren Schubfach vermehren sich schwarze Flecken – Schimmel und Dreck im Gemeinschaftskühlschrank können die beste Arbeitsatmosphäre verderben. Und das sieht nicht nur unschön aus: „Die Sporen können auf andere



Der Nächste ist mir egal: Rücksichtsloses Verhalten von Kollegen treibt so manchen im Großraumbüro in den Wahnsinn. Die größten Konflikte lassen sich aber lösen. FOTO: DPA

frische Lebensmittel übergehen“, erklärt Rolf Geisen vom Max-Rubner-Institut in Karlsruhe, das sich mit Sicherheit und Qualität bei Obst und Gemüse beschäftigt. Grundsätzlich sollte im Gemeinschaftskühlschrank das Gleiche gelten wie zu Hause. „Alle ein bis zwei Wochen ausräumen und wischen“, sagt Geisen.

■ **Parfüm:** Geruchsintensiv kann es auch an anderen Orten im Büro werden. Die Kollegin in der Verwaltung hat ein neues Lieblingsparfüm und trägt deshalb am Morgen besonders dick auf. „Wenn ich jemanden riechen kann, bevor ich die Person sehe, ist das zu viel“, sagt die Kommunikationstrainerin und Etikette-Beraterin Susanne Helbach-Grosser in Schwäbisch Gmünd. Viele merken

nicht, wenn sie zu viel im Duftwasser gebadet haben. Frauen empfiehlt sie, die Parfüms abzuwechseln, da sie so die Intensität des Dufts wieder besser wahrnehmen.

■ **Wochen für Woche:** Rund 300 Jobangebote in Ihrer Zeitung und fast 10 000 Angebote online unter jobs.merkur.de

Bei Männern sollte der Geruch eines guten Aftershave von der Rasur bis ins Büro laut der Etikette-Trainerin verfliegen sein.

■ **Essensgerüche:** In Tupperdosen und Take-away-

Blechschen lauert die nächste Herausforderung für die Kollegennase. „Stinkende Lebensmittel nicht mit ins Büro bringen. Das versteht sich von selbst“, sagt Helbach-Grosser.

Die unruhliche Hitliste der miesigsten Mittagessen wird dabei laut ihr vom Döner angeführt. Aber auch reife Bananen oder Nudeln mit Parmesan sind laut der Trainerin zu geruchsintensiv. Fast ohne Geruch, dafür aber akustisch nervtötend sind rohe Möhren und Apfelspalten, sagt Helbach-Grosser. Deshalb sollte auch beim größten Zeitdruck nur in der Küche gegessen werden und nicht am Arbeitsplatz.

■ **Lärm:** Welche Geräusche die Kollegen zur Weißglut bringen, hängt von der generellen Lärmkulisse im Groß-

raumbüro ab, erklärt Georg Brockt von der Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin. Herrscht immer ein Grundrauschen, werde man sich durch einzelne Geräusche weniger von der Arbeit ablenken lassen. „Wenn im Büro beispielsweise eine Lärmkulisse von etwa 30 Dezibel herrscht, was mit der Lautstärke in einer Bibliothek vergleichbar ist, kann ein lautes Gespräch bereits stören“, erklärt der Physiker.

Übersteigt der Großraumbüro-Lärm etwa 50 bis 55 Dezibel, fühlen sich Menschen unabhängig von ihrer Tätigkeit häufig gestört.

■ **Bakterien:** Eine hohe Trennwand wünschen sich viele, wenn der Kollege hustend und schniefend nur wenige Meter entfernt sitzt. „Zu den größten Bakterienherden im Büro gibt es keine richtigen wissenschaftlichen Untersuchungen“, erklärt Andreas Podbielski von der Deutschen Gesellschaft für Hygiene und Mikrobiologie.

Telefonhörer und Tastaturen böten zwar Keimböden für Bakterien und Viren, von Panikmache hält der Mediziner jedoch gar nichts. „Die Keime bleiben vorhanden, sind aber nicht sehr langlebige. Sie überleben einige Stunden oder nur wenige Tage.“

Ist die Krankenrate stark erhöht, empfiehlt er Arbeitgebern, im Bad einen automatischen Spender mit Desinfektionsmittel aufzustellen. Ständig alle Flächen, Tastaturen und Telefone mit Desinfektionsmitteln zu reinigen, hält er jedoch für übertrieben.

AMELIE RICHTER



In der Lebensmittelverarbeitung haben Arbeitgeber dafür zu sorgen, dass ihre Beschäftigten saubere und geeignete Dienstkleidung tragen. FOTO: DPA

ARBEITSKLEIDUNG

Mitarbeiter müssen Reinigung nicht zahlen

Bei gesetzlich vorgeschriebener Hygienekleidung in Lebensmittelbetrieben müssen Arbeitgeber auch die Kosten für die Reinigung übernehmen. Das entschied das Bundesarbeitsgericht am Dienstag in Erfurt (9 AZR 181/15). Damit war ein Mitarbeiter eines niedersächsischen Schlachthofes jetzt auch in der dritten Instanz mit seiner Klage erfolgreich.

In der Lebensmittelverarbeitung hätten die Arbeitgeber dafür zu sorgen, dass ihre Beschäftigten saubere und geeignete Arbeitskleidung tragen, erklärten die obersten Arbeitsrichter. Damit gehöre ebenso die Kostenübernahme für die Reinigung dieser Kleidung zu

den Pflichten der Arbeitgeber. Die Entscheidung dürfte für zahlreiche Mitarbeiter in der Lebensmittelbranche von Interesse sein.

Dass Arbeitgeber die Kosten für Sicherheitskleidung zu tragen haben, ist allgemein anerkannt. Auch der beklagte Schlachthof ist nach den lebensmittelrechtlichen Vorschriften dazu verpflichtet, seine Mitarbeiter mit entsprechender weißer Hygienekleidung auszustatten. Für die Reinigung behielt das Unternehmen allerdings monatlich 10,23 Euro vom Nettolohn des Klägers ein. Zu Unrecht, wie jetzt die Erfurter Richter befanden. DPA

FÜNF JAHRE PRAKTIKUM

Arbeitgeberin muss nachzahlen

Schuffen für einen Hungerlohn: Mehr als fünf Jahre lang und 43 Stunden pro Woche hat eine ursprünglich als Praktikantin angestellte Arbeitnehmerin für ein Monatsgehalt von nur 300 Euro gearbeitet. Nun muss ihre frühere Arbeitgeberin knapp 50 000 Euro an Vergütung, Steuern und Sozialversicherungsbeiträgen nachzahlen, wie das Landesarbeitsgericht München am Montag entschied.

Damit bestätigte das Gericht die erstinstanzliche Entscheidung.

Die Klägerin arbeitete zu den in einem Praktikumsvertrag ausgehandelten Konditionen zur Ausbildung als Finanzfachwirtin von September 2009 bis März 2015. Nachträglich forderte sie dann von der Arbeitgeberin eine Vergütung von 8,50 Euro pro Stunde. Die Entscheidung ist noch nicht rechtskräftig. DPA

KÜNDIGUNG WEGEN UMORGANISATION

Arbeitgeber muss Gründe genau benennen

Mitarbeitern kann unter Umständen gekündigt werden, wenn ihr Arbeitgeber den Betrieb umorganisiert. Allerdings muss er bei betriebsbedingten Kündigungen genau begründen, warum und wie er die Umorganisation macht. Allgemeine Ausführungen reichen nicht aus. Darauf weist der Deutsche Anwaltverein hin. Er bezieht sich auf eine Entscheidung des Arbeitsgerichts Berlin (Az.: 28 Ca 283/16).

In dem verhandelten Fall arbeitete eine Frau als Assistentin in einer Unternehmensberatung am sogenannten Südamerika-Desk. Der Arbeitgeber kündigte ihr ohne Angabe von Gründen. Im Rahmen der Kündigungsschutzklage erläuterte der Arbeitgeber dem Gericht seine Motive. Demnach komme es zu einer Umorganisation. Alle Auslands-Desks würden auf-

gelöst und die Aufgaben von selbstständigen Niederlassungen vor Ort ausgeführt. Die Frau war der Meinung, diese Begründung sei zu pauschal. Die Kündigung sei unwirksam und sie weiter bei ihrem Arbeitgeber beschäftigt.

Die Klage war erfolgreich. Zwar könne der Arbeitgeber im Rahmen einer Umorganisation Mitarbeiter entlassen, führte das Gericht aus. Der Arbeitgeber müsse dann aber einen nachvollziehbaren Sachverhalt schildern. Im vorliegenden Fall habe er das nicht getan. So habe er nicht ausgeführt, auf welche Art und Weise die Entscheidung umgesetzt werden soll, die Auslands-Desks aufzulösen – und zwar über die Kündigung der Mitarbeiterin hinaus. Auch suche die Unternehmensberatung noch Beschäftigte für die gleiche Aufgabe am Standort in Deutschland. DPA

BERUFSBILDER

Scheu vor dem Umgang mit edlen Materialien wie Gold oder Edelsteinen hat Marie Pichol nicht. Respekt aber schon: „Bei der Arbeit kann unglaublich viel schiefgehen“, sagt die 19-Jährige. Sie ist im ersten Jahr als Auszubildende beim Goldschmiedemeisterbetrieb Sebastian Düfler in Herne. Wer zu viel an einem Metallstück feilt, läuft Gefahr, alles neu machen zu müssen.

Pichol stellt aus Silber oder Gold Ringe, Ketten oder Kravattennadeln her. „Massenware ist das nicht“, sagt sie. Jedes Teil wird individuell angefertigt – nach Besteller-Wünschen oder eigenen Ideen. So klein und zartgliedrig die Teile mitun-

ter sind – im Schnellverfahren lassen sie sich nicht anfertigen. „Nötig sind Zeit und Geduld“, erzählt Pichol.

Fingerfertigkeit und handwerkliches Geschick sollten Bewerber für einen Ausbildungsplatz mitbringen. Von Auszubildenden wird zumindest ein Hauptschulabschluss erwartet. „Bevorzugt werden jedoch Kandidaten mit Fachoberschulreife oder Abitur“, sagt Ingrid Nordmann vom Landesinnungsverband der Gold- und Silberschmiede sowie Juweliers Nordrhein-Westfalen in Dortmund. Bewerber müssen außerdem fit in Mathematik sein. Denn Zahlen gehören zum Alltag – etwa bei der Berechnung des Materials.

Ein Muss sind daneben gute Fähigkeiten im Zeichnen. Denn bevor Goldschmiede ein Schmuckstück anfertigen, entwerfen sie es auf Papier. „Zum Teil wird auch Computerwissen verlangt, da einige Betriebe mit PC-gestützten Zeichenprogrammen arbeiten“, erläutert Brigitte Seyfried vom Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) in Bonn. Jugendliche

absolvieren die dreieinhalb Jahre lange Ausbildung im Handwerksbetrieb oder in der Berufsschule. Daneben gibt es eine rein schulische Ausbildung. In der Werkstatt üben die angehenden Fachkräfte das Glühen. Dabei wird das Metall stark erhitzt – entweder im Ofen oder mit der Flamme. Dadurch verändert sich die Dehnbarkeit des Materials. Jetzt können Goldschmiede es etwa walzen oder hämmern, bis es die gewünschte Form erreicht hat.

Die Ausbildung ist vielseitig: Gelernt wird, wie man Schmuck mit Edelstein-



Arbeiten an der Metallpresse: Marie Pichol hat einen der begehrten Plätze für eine Ausbildung zum Goldschmied bekommen.

nen wie etwa Diamanten oder Smaragden besetzt. In einem Goldschmiede-Betrieb kommt neben der handwerklichen Tätigkeit auch die Kundenberatung dazu. Genau

diese Mischung reizt Marie Pichol.

Nach der Ausbildung arbeiten Goldschmiede in der Industrie, im Betrieb, in Galerien, als Restaurator oder Gutachter. Das Einstiegsgehalt beträgt nach BIBB-Angaben zwischen 1500 und 1600 Euro. Pichol freut sich schon auf ihre Zukunft. Vielleicht wird sie studieren. Wahrscheinlich geht sie nach Afrika. Dort möchte sie arbeiten und eventuell einen eigenen Laden eröffnen.

SABINE MEUTER



Feinarbeit: Goldschmied Sebastian Düfler erklärt seiner Auszubildenden Marie Pichol, worauf sie achten muss. FOTOS: DPA

